Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern." Matth. 24, 31.

XVIII. Band **1. März 1886.** **Nr. 5.**

Eine Epistel der ersten Präsidentschaft,

vorgelesen in der Oktoberconferenz 1885 in Logan.

(Schluß.)

Auf Präsidenten der Pfähle, Bischöfen und andern leitenden Beamten liegt große Verantwortlichkeit. Sie sind als Hirten der Heerde Christi gestellt. Wenn durch deren Nachlässigkeit die Heerde beschädigt oder gestört wird, so wird das Blut dieser Seelen an deren Kleidern gefunden werden. Die Melchisedeksche und Aaronische Priesterschaft gibt dem Mann große Macht und Autorität; beide erheben ihn näher zu Gott und machen ihn zu seinem Repräsentanten. Doch wehe den Männern, welche ihre Priesterschaft zu gemeinen Zwecken brauchen und dieselbe zu Gottes Ehre und für die Seligkeit seiner Kinder anzuwenden verfehlen. Viel besser wäre es für sie, wenn sie sie niemals erhalten hätten.

Es ist uns vom Herrn befohlen worden, unsere Hauswesen in Ordnung zu setzen. Apostel, Präsidenten der Pfähle und Bischöfe, habt ihr das mit euren eigenen Hauswesen gethan? Habt ihr auch zugesehen, daß die Heiligen dasselbe gethan haben? Habt ihr den Leuten unter eurer Obhut die absolute Nothwendigkeit von Reinheit eingeprägt, wenn sie den Segen und Schutz des Allerhöchsten wünschen? Wölfe haben niemals mit größerer List, noch mit nagenderem Hunger eine Heerde Schafe oder Lämmer bewacht, denn die Mitglieder eurer Gemeinden und Pfähle nun von denen umlauert werden, die bereit sind, sie zu verzehren. Seid ihr wach zu dieser Gefahr, und nehmet ihr jede Vorsichtsmaßregel dagegen wahr?

Eltern, seid ihr selbst voller Treue für jeden Grundsatz von Gottseligkeit und umgebt ihr eure Söhne und Töchter mit jeder Sicherung, um sie vor den Künsten der Nichtswürdigen zu schirmen? Lehrt ihr sie, daß Keuschheit in beiden, Mann und Weib, viel höher geachtet werden sollte, denn das Leben

selbst? Oder laßt ihr sie in ihrer Unwissenheit und Unerfahrenheit, mit irgend welcher Gesellschaft, welche sie wählen mögen, verkehren, zu irgend welcher Zeit, welche Denen passend sein mag, und den Ränken der Verführer und Verdorbenen ausgesetzt zu sein? Diese sind Fragen, die ihr werdet alle beantworten müssen, entweder zu eurer Schande und Verdammniß, oder zu eurer Freude und Glückseligkeit. Wisset, daß Gott, wenn er uns die werthvollen Segnungen gibt, die wir besitzen, von uns einen angemessenen Gebrauch fordert. Wenn wir dieselben erhalten, sind wir unter Verpflichtungen gestellt. Wenn denen nicht nachgekommen wird, so folgt unausbleibliche Verdammniß.

Wir hören günstige Berichte von den Handlungen der Kindervereine, Sonntagsschulen, von Jugendvereinen von Jünglingen und Jungfrauen und Frauen-Hülfsvereinen. Diese Organisationen haben unbegrenzte Gelegenheiten Gutes zu wirken. Wenn Jene, welchen deren Fürsorge anvertraut ist, in der Ausübung ihrer Pflichten treu sind, so wird ihr Lohn groß sein. Wenn wir das Wohlergehen Zions herbeiwünschen, so werden wir unsre Jugend sorgsam bewachen und erziehen. Sie kommen zu uns rein vom Herrn. Durch richtige Erziehung können wir sie als mächtige Werkzeuge für gut machen. Doch Vorsteher und Lehrer von Kindervereinen und Sonntagsschulen, und Präsidenten von Jugendvereinen der Jünglinge und Jungfrauen, und Frauen-Hülfsvereinen, erinnert euch dessen, daß Gott niemals ein untugendhaftes Volk segnen wird, und während eine Flutwelle von Verderbtheit, fähig, alle wahre Moral und Tugend zu zerstören, über das Land wogt, müssen wir Barrieren errichten, ihren verderblichen Einfluß aufzuhalten. Ihr habt die Jugend unter eurer Sorgfalt. Lehrt und prägt ihnen mit jedem Mittel in eurer Macht ein, welch' schreckliche Sünde Unkeuschheit ist. Es wird ihnen gelehrt, mit Entsetzen vor Mord zurückzuschrecken; doch sie sollten gelehrt werden, mit Abscheu von der nächstgrößten Sünde nach dem Blutvergießen zurückzuschrecken, und diese ist Unkeuschheit.

Von den Aeltesten, die entweder in unsern eigenen oder in andern Ländern abwesend sind, hören wir im Allgemeinen günstige Berichte. Sie haben Vieles zu ertragen. Die Welt wird schlimmer und schlimmer. Schlechtigkeit ist überschwenglich. Der Menschen Herzen sind gegen die Wahrheit verhärtet und die Nationen werden schnell bereit für die Strafgerichte, von denen der Herr gesagt hat, daß er in den letzten Tagen ausgießen will. Von den Aeltesten wird verlangt, die Botschaft, die Gott der Menschheit gesandt hat, zu jeder Nation zu bringen, und sie zu warnen, nicht mit Zorn und Geringschätzung, sondern in der Demuth und Unterwürfigkeit, daß dieselben dem Zorne entrinnen mögen. Zu denen sagen wir, seid lauter in allen euren Gedanken, Worten und Handlungen. Haltet euch von allem Uebel unbefleckt. Vermeidet alle Gemeinheit in Thaten und Ausdrücken. Thut alle eure leichtsinnigen Reden hinweg, und seid nüchterne Männer Gottes, gefüllt mit dem heiligen Geiste und der Macht eurer Priesterschaft.

Zu den zwölf Aposteln und deren Räthen sagen wir: Erinnert euch der Wichtigkeit eures hohen Berufs in Christo Jesu. Ihr seid berufen, seine besonderen Zeugen in der ganzen Welt zu sein, Zeugniß abzulegen, daß er lebt und in der Höhe regiert, nachzusehen, daß das Evangelium allen Einwohnern der Erde gepredigt werde, und daß die Erde vorbereitet werden möge

durch zweckmäßiges Warnen für die Wiederkunft des Menschensohnes. Wie groß und allgemein wichtig ist euer Beruf. Es könnte gesagt werden, daß euch die Seelen einer Welt anvertraut sind. Durch eure Arbeiten und euer Zeugniß, entweder persönlich, oder durch andre gewählte Boten, deren Wirken ihr regelt, werden die Einwohner der Erde gerichtet werden. Ist daher ein Gesetz Gottes, welches ihr vernachlässigen, ist ein Grad von Reinheit, den ihr nicht erringen, ist ein Opfer, das ihr nicht willig bringen solltet? Können Männer mit solch einem Berufe als der eurige anderswie als heilig sein und auch unserm Gotte gefallen? Wer unter euch kann die Pflichten eures hohen Berufs vernachlässigen, um Zeit und Sorgfalt der Welt und ihrem Trachten zu widmen? Wir sagen euch in aller Wahrheit und Feierlichkeit, daß Niemand von euch dieses thun kann, ohne seinem Gotte zu mißfallen und seine Seligkeit zu gefährden.

Zu den Heiligen sagen wir, daß Präsident Woodruff nach unsern letzten Nachrichten in guter Gesundheit und Wohlergehen war, trotz seinem vorgerückten Alter, und so voll von Eifer und Glauben, wie jemals.

Präsident Joseph F. Smith, unser Arbeitsgefährte in der ersten Präsidentschaft, obgleich nicht bei uns, ist thätig engagirt im Ministriamte und erfreut sich sehr im Werke Gottes. Er ist so inbrünstig, so ergeben und ausdauernd als jemals. Wäre er hier, so würde sein Name ohne Zweifel mit unserm unter dieser Epistel stehen.

Ungeachtet alles dessen, welches wir nun durchpassiren, sind unsre Herzen mit Freude und Friede erfüllt. Wir können mit Wahrheit sagen, Hosianna zu Gott in der Höhe, wir wissen, daß Zion nicht umgestürzt, noch wüste gemacht wird. Jede Verheißung, die der Allmächtige in Betreff Zions gemacht hat, wird erfüllt werden. Das einzige, welches jemals unsre Heiterkeit unterbricht, ist der Bericht von Unrechtthun von Denen, die Heilige der letzten Tage genannt werden.

Bittend, daß Gott euch segnen und erhalten, und auch im Pfade der Rechtschaffenheit leiten wird, und daß ihr Alle zusammen wirken möget in dem Vollbringen der Zwecke Gottes und der Reinigung seiner Kirche, und der Etablirung seines Königreiches, verbleiben wir in aller Liebe eure Freunde und Arbeitsgefährten im neuen und ewigen Bunde

John Taylor,
Georg Q. Cannon
von der ersten Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der letzten Tage.

Salzseestadt, 6. Oktober 1885.

Konferenz der Heiligen der letzten Tage,

abgehalten im obern Saale des Gasthofes „zur Sonne" in Winterthur, den 27. Dezember 1885.

(Schluß.)

II. Versammlung Nachmittags 1 Uhr.

Eröffnet mit Gesang. Gebet vom Aeltesten Georg C. Naegle. Das Abendmahl wurde ausgetheilt, und nach demselben brachte Aeltester Schultheß

die allgemeinen Autoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage vor die Konferenz, welche alle einstimmig unterstützt wurden.

Aeltester Louis F. Mönch war der Sprecher für diese Versammlung. Er sagte: Ich wünsche durch den Geist Gottes geleitet zu sein, die ewige Wahrheit zu verkündigen. Wir sind ausgesandt, den Armen das Evangelium zu predigen und dennoch auch den Reichen, wenn sie es annehmen wollen, und wenn sie sich demüthigen und ihre Last von Reichthümern abladen, und nicht wie der Reiche, der mit schwerem Herzen sich von Jesus wandte, als er ihm befahl, Alles zu verkaufen und den Armen zu geben. In Jesus Zeit war es sehr schwer für einen Reichen, in das Reich Gottes zu gehen, so schwer als für ein Kameel durch ein Nadelöhr; jetzt aber sprechen die das Recht an, welche mit schönen Kleidern und goldverzierten Büchern in die Kirchen gehen, dieweil die Armen wegen ihren einfachen Kleidern durch Spott und Hohn hinausgestoßen werden; denn es ist eine Zeit jetzt, wo die, welche nicht mit seidenen Hüten und schönen Röcken die Kirchen besuchen, als Gotteslästerer bezeichnet werden, dieweil die wahrhaftigen Lästerer und Uebelthäter, so sie nur die Kleider und das Geld und ein scheinheiliges Gesicht haben, als Gottes Kinder anerkannt werden. Wahrhaftig dies ist eine verkehrte Welt, und die Worte Paulus, wo er sagte: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig, Verräther, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott; **die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie. Und solche meide**" (2. Timotheus 3. 1, 2, 3, 4, 5), gehen gänzlich in Erfüllung. Doch lesen wir, daß wir den Himmel nur durch Prüfung erlangen werden, und daß der Pfad enge ist und nur Wenige darauf wandeln. Jesus und seine Jünger waren wenig mit Reichthümern belästigt; er sagte: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege." Petrus konnte dem armen Bettler weder Gold noch Silber geben, aber das, was kein Reicher ohne die Hülfe Gottes geben kann, hielt er in seiner Macht, nämlich dem Lahmen Gesundheit zu schenken. Die Vornehmen trachten meistens nach den Sachen der Welt und nach ihrer Lustbarkeiten, und weil die himmlische Botschaft für gottseliges Leben Verfolgung mit sich bringt, wollen sie es nicht annehmen. So verkehrt ist die Welt heutzutage, daß sie den Armen wegen seiner Einfachheit und seiner Armuth vom Reich Gottes hinausstießen und den Mörder durch ein wenig Buße in den Himmel hineinheben, obgleich es uns in der Schrift gesagt wird, daß der Mörder kein Theil an dem Reiche Gottes hat.

Es gibt viele Menschen heutzutage, die ihre jungen Jahre im Vergnügen in Fleischesgelüsten und in der allgemeinen Wollust der Welt zubringen, mit der Meinung, daß es schon genügend sein werde, wenn sie sich in ihren älteren Jahren bekehren, und ehe Gott sie von der Welt rufen wird, ein wenig Buße thuen, — ein Gebet auf dem Sterbebette verrichten, und dann, wie der Mörder, werden sie gleich in den Himmel eingehen. Der Redner betrachtete das als die größte Heuchelei; bloße Worte oder Gedanken werden uns nichts nützen,

der Lohn wird nach unseren Werken gemessen werden, so sagt uns die heilige Schrift; denn wir lesen, daß kein Hurer, Abgöttischer, Ehebrecher, Weichling, Knabenschänder, Dieb, Geiziger, Trunkenbold, noch die Lästerer, noch die Räuber „werden das Reich Gottes ererben." Blos durch ein reines Leben und durch Gehorsam des Gesetzes der Taufe werden wir Seligkeit erlangen. Jesus war ein Vorbild für uns; er sagte: „ich bin der Weg und die Wahrheit", und ehe er sein Lehramt antrat, wurde er getauft in einem Flusse, „stieg aus dem Wasser", und der heilige Geist kam auf ihn.

Die Ungerechtigkeit, wie Jesus prophezeite, hat die Ueberhand gewonnen, und deshalb ist „die Liebe in Vielen erkältet." Wir finden nicht mehr die wahre, reine Liebe zwischen Mann und Weib, zwischen Eltern und Kindern, die existiren sollte. Es ist eine allgemeine Gewohnheit heutzutage für einen Mann, sein Land, sein Vieh, seine Kinder und sogar seine Frau, die sein eigenes Fleisch und Blut ist nach dem Worte Gottes, zu verfluchen — und gewiß der Fluch Gottes ruht auf ihnen Allen, aber am meisten auf ihm; ja, nicht zufrieden mit Fluchen, übt er öfters in seinem Zorne die schrecklichste Mißhandlung über sie aus; und Alles dieses nimmt zu, weil die Welt die Macht Gottes verläugnet und nicht mehr glaubt, daß er durch seine Diener spricht. Sie verläugnen sogar Offenbarung und behaupten, daß das hinweggethan sei; aber wie er mit den alten Propheten verkehrte und Noah und seine Familie durch Offenbarung rettete, da die Welt, wie heute, nicht mehr an Offenbarung glaubte, so verkehrt er mit seinen Propheten und bereitet einen Weg, für seine Auserwählten, sie zu retten von den Strafgerichten, die bald über die Welt kommen werden. An jenem Tage werden Viele den Tod suchen um ihrer Sünden und Ungerechtigkeit willen, werden ihn aber nicht finden, werden begehren zu sterben, aber der Tod wird von ihnen fliehen; breit ist der Weg, der zur Verdammniß führet, und Viele sind, die darauf wandeln.

Er ermahnte die Heiligen, ein reines, gottesfürchtiges Leben zu führen und die Bündnisse heilig zu halten, die sie mit Gott gemacht haben, sich selbst zu regieren und durch Selbstverläugnung ihre Fleischesgelüste und Schwachheiten zu überwinden. Sie sollten auch die heilige Schrift lesen und daraus den rechten Weg zum ewigen Leben finden. Er schloß mit dem Gebet, daß Alle die Wahrheit finden möchten und sich zu Gott bekehren.

Präsident F. W. Schönfeld erhob sich und sagte, ich erwarte, daß dieses das letzte Mal sein wird, daß ich hier zu euch spreche, und weil ich jetzt so thue, wünsche ich euren Glauben und Gebet zu haben, daß ich unter dem Einflusse des Geistes Gottes sein möge. Die Aeltesten dieser Kirche, anvertraut mit den Schlüsseln des Reiches Gottes, predigen nicht eine neue Lehre, sondern das alte, ewige, aber wieder von neuem geoffenbarte Evangelium Jesu Christi. Die verschiedenen Religionsparteien der Christenheit behaupten alle, daß sie die Wahrheit haben, weil sie die Bibel besitzen, beweisen aber dadurch, daß sie dieselbe nicht verstehen; sie haben den Schein von Gottseligkeit, aber die Kraft derselben wird verleugnet. Viele große und mächtige Thaten Gottes sind nicht in der Bibel aufgezeichnet, entweder wurden sie nicht dazu gesammelt oder sind seither von den heiligen Schriften weggenommen worden. In diesem aufgeklärten 19. Jahrhundert glauben die Menschen, es sei nicht nöthig und sogar nicht möglich, daß Gott mehr mit den Menschen spreche,

doch alle Dinge, die je durch den Mund der Propheten Gottes gesprochen wurden, müssen in ihrer Zeit sicher erfüllt werden, der Erlösungsplan ist gemacht worden, mit dem Leben und Tod Christi fortgesetzt und wird vollendet werden; Christus war verheißen und kam, als die Zeit erfüllet war, und seine zweite Zukunft wird nicht geschehen, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme; inmitten dieser Verwirrungen lesen wir von der großen Hure, an deren Sünden die Großen und Gewaltigen theilgenommen haben, und die Zahl des Thieres sollte auf 666 steigen; dieses hat Bezug auf den Abfall der Kirche. Erklärte den Erlösungsplan wie folgt: Im Anfange wurde die Erde gemacht. Die Söhne des Vaters zeigten große Verschiedenheit, der eine wollte alle selig machen und sich die Ehre nehmen, der andere aber wollte allen die Freiheit lassen und die Ehre dem Vater geben; der letztere Plan wurde angenommen und Christus sollte ihn ausführen, aber auch der ungehorsame Sohn kam auf die Erde, aber nur als ein Geist, ihm wurde nicht erlaubt, einen Körper aufzunehmen. Er, als der Vater der Lügen, weiß, daß Christus lebt, und zittert. Im paradiesischen Leben würde kein Leiden noch Tod auf der Erde gewesen sein. Verbunden mit dem Plane der Erlösung zeigt sich, daß durch die Sünde der Tod kam; hätte Eva nicht von der verbotenen Frucht gegessen, so wäre keine Vermehrung zu Wege gekommen; wenn Christus nicht auferstanden wäre, so würden wir die elendesten unter allen sein.

Aus dem Segen des Erzvaters Jakob auf seine Nachkommen und dem Wort des Herrn zu Ezechiel entnehmen wir, daß große Segnungen über das Land Amerika ausgesprochen waren, daß der Erlösungsplan auch dort bekannt und der Herr mit jenem Volke verkehren würde; wir finden im Buche Mormon, welches auch zu den heiligen Schriften gehört, indem es uns von den Thaten Gottes auf jenem Continente erzählt, daß diese Dinge geschehen sind, daß Christus sich dem Volke in jenem Lande, das unten war, zeigte, sowohl wie er auch hinging und zu den Geistern im Gefängniß, welche einst ungehorsam waren, das Evangelium predigte. Wer Antheil an der Erlösung haben will, muß das Evangelium annehmen und zur himmlischen Quelle geführt werden, und muß alle Gerechtigkeit erfüllen, wie Jesus uns als Vorbild vorangegangen ist, und kein Mensch hat das Recht, es zu ändern; doch finden wir, daß bald nach dem Tode der Apostel ein Grundsatz nach dem andern weggethan und verworfen wurde, obschon nur ein Herr, ein Glaube, eine Taufe sein sollte. Wohl hat die Reformation den Weg gebahnt in einem gewissen Maße und hat Freiheit gebracht, Gott zu verehren nach den Eingebungen des Gewissens; aber Christus ist von den Juden gekreuzigt worden, die Apostel wurden getödtet, die Kirche vereinigte sich mit dem Staat und ist gesunken, das Evangelium wurde für Geld erkauft und gepredigt. Die Entdeckung von Amerika öffnete einen Zugang zu Fortschritt und Freiheit, damit die Heiligen der letzten Tage sich unter der freien Verfassung sammeln mögen, aber wer die Fülle des Evangeliums anerkennt, muß Spott und Verfolgung leiden.

Wir haben zwei Tempel, wo die Vollmacht zu binden und zu lösen existirt, wo Mann und Weib gesiegelt werden für Zeit und Ewigkeit, wo mehr gethan wird als je zuvor. Wir sind ein Tempel bauendes Volk und administriren in denselben für die Vereinigung der Lebenden und der Todten; ohne Gebet zu Gott und Buße können wir aber nicht eine Erkenntniß von diesen Dingen erlangen.

Jedes neue Jahr wird der Menschheit mehr Strafgerichte Gottes bringen, und wer Frieden und Sicherheit haben will, muß nach Zion fliehen.

Gesang des Liedes Nr. 49. Schlußgebet von Karl Schmidt.

Jacob J. Näf, Sekretär.

Auszug von Korrespondenzen.

Schwester Dänikas schreibt von Rhaudermohr, Ostfriesland: Wünsche Gottes Gnade und Liebe zuvor! Lieber Bruder in dem Herrn Jesu: Bin hocherfreut, daß mir der Herr in meiner Niedrigkeit einen Diener Gottes sandte, um uns den Segen des wahren Evangeliums zu spenden. Wir haben in vielen Stücken Erklärung empfangen, welches Glauben in unsern Herzen hervorrief, damit wir durch die Taufe in den Tod unsers Erlösers gesenkt und durch Händeauflegen das brennende Feuer des heiligen Geistes empfingen. Obgleich am Tage unserer Taufe große Kälte herrschte, so daß dickes Eis gefroren war; dennoch stand ich da ganz verklärt unter dem göttlichen Einflusse, so daß ich ausrief: „Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.“ Es war gut, daß uns der Diener Gottes ausgerüstet hatte, denn bald sandten die Methodisten Verfolgung über uns und meinten die polizeilichen Waffen als Verfolgung zu gebrauchen; doch jene haben uns bald in Ruhe gelassen, welches die Methodisten in Wuth versetzte. Mit dem Allem sind auch die Baptisten aufmerksam geworden und vergleichen nun die Autorität der Taufe, und namentlich gibt ihnen der Grundsatz der Taufe für die Todten 1 Cor. 15. viel zu denken. Dann da ist die Lehre vom Predigen zu den Geistern im Gefängniß und die Gaben des heiligen Geistes, über welche Dinge die verschiedenen Gemeinschaften nur eine geistige statt einer buchstäblichen Auslegung gewahr sind. Auch unser Nachbar, der lutherische Pfarrer, mahnt, nicht zu weltlichen Waffen zu greifen, sondern vertheidigt, mit dem geistigen Wort des Erlösers zu prüfen. Zu dem Ende solle man die Diener Gottes, nach den Worten der Schrift aufnehmen und hören, damit der Fluch uns nicht dermaleins übernehme, daß man die Arbeiter im Weinberge hinausgestoßen habe, und der Herr einst das Blut der Gerechten von uns fordere.

Auch unsern Hausherrn hat man uns auf den Hals gehetzt, doch der kann nichts eher thun, bis er der Flasche zuspricht und sich Courage angetrunken hat; doch wenn der Feuerwassergeist verraucht ist, dann schämt er sich und kann einem nicht in's Gesicht sehen. Trotz all dem Verfolgen werden die Ehrlichen aufmerksam; so war eine Tochter hier und erklärte uns, daß sie und die Ihrigen nicht rasten werden, bis auch sie getauft sind, denn sie sehen die mächtigen Worte der Schrift erfüllt. Wir glauben, daß hier noch ein mächtiges Werk gethan werden wird, denn es ist noch ein großes Volk des Herrn in diesen Gegenden zerstreut, welches der Herr noch zusammenführen wird, damit es Ihm die Ehre gibt. Möge Gott Sie segnen in dem Werke Gottes!

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. März 1886.

Die religiösen Verfolgungen in Utah.

Eine Episode aus dem Prozesse des Apostels Lorenzo Snow.

Es ist schon früher in den Spalten des „Stern" gezeigt worden, daß der Kongreß der Vereinigten Staaten im Jahre 1882 ein Gesetz, das sogenannte Edmmndsgesetz, erlassen hat, welches angeblich zum Zwecke hat — Polygamie in den Territorien — zu beseitigen. Das Gesetz ist verfassungswidrig und wurde in den Debatten bei seiner Vorlage von mehreren Senatoren und Repräsentanten so erklärt; indem die Verfassung besagt, daß der Kongreß kein Recht hat, irgend ein Gesetz zu machen gegen irgend welche Religion, noch deren freie Ausübung. Polygamie ist sogar von unsern Widersachern als ein religiöses Prinzip und ein Theil der Religion der „Mormonen" anerkannt worden.

Dieses Gesetz ist auch deshalb verfassungswidrig, weil in derselben alle geschlossenen Kontrakte als gültig erklärt werden, die vor dem Erlasse eines Gegengesetzes eingegangen wurden. Das Edmmndsgesetz verlangt von den Mormonen, ihre Familienbande aufzulösen, die vor 1882 solemnirt und früher als gültig und bindend vor dem Landesgesetze anerkannt wurden.

Der Prozeß, von dem wir heute im Wesentlichen und namentlich das Ende desselben publiziren, ist gegen einen Apostel, Herrn Lorenzo Snow, einen Greis von 72 Jahren, gerichtet. Mr. Snow konnte nicht verurtheilt worden sein wegen ungesetzlichem Umgange mit seinen Frauen, denn er hat eben nur mit einer derselben seit dem Erlasse des Edmmndsgesetzes verkehrt, und daß er für den übrigen Theil seiner Familie in separaten Wohnungen gesorgt hat, gesteht ihm besagtes Gesetz zu; sondern er ist mit drei Anklagen, für alle drei, also mit dreifacher Strafe belegt, dem Namen nach, doch aber in Wirklichkeit, wie die Evidenzen des Prozesses ergeben, daß es lediglich nicht Polygamie ist, welches man anfeindet, sondern die Mormonen-Religion.

(Vorbemerkung der Redaktion.)

Folgendes ist der « Deseret News » entnommen:

Apostel Lorenzo Snow's Verurtheilung kam nächstens. Sein Vertheidiger, F. S. Richards, machte einige Bemerkungen, und stellte im Allgemeinen den guten Charakter und Ruf des Angeklagten dar, und verlangte, daß Apostel Snow's Alter und die Thatsache, daß er unter drei separaten Anklagen verurtheilt worden war, in Betracht gezogen werden sollte.

Richter Powers sagte dann: — Mr. Snow, Sie mögen aufstehen. In der Anklage Nr. 743 wurden Sie angeklagt vor den Assisen dieses Distrikts und des Verbrechens ungesetzlichen Umganges (mit ihren Frauen) im Jahre 1884 beschuldigt. In der Anklage Nr. 742 waren Sie des Verbrechens des ungesetzlichen Umganges im Jahre 1885 und in der Anklage Nr. 741 wurden Sie desselben Verbrechens, im Jahre 1883 begangen, beschuldigt. Sie sind vernommen worden vor den Assisen in jeder dieser Anklagen, und in jedem dieser Fälle ist ein Urtheil „schuldig" gefunden worden. Haben Sie nun etwas Ferneres zu sagen, warum das Gesetzesurtheil nun in jedem einzelnen nicht verhangen werden sollte?

Mr. Snow. — Ich will sagen, Ew. Ehrwürden, daß ich das Gericht nicht für mehr als zehn Minuten verzögern will, und werde so kurz als möglich sein.

Bruder Snow las dann wie folgt:

Ew. Ehrwürden, ich wünsche diesen Gerichtshof mit Milde, mit Respekt und ohne Aergerniß zu geben, anzusprechen. Während meiner Verhöre unter drei Anklagen hat das Gericht Höflichkeit und Geduld zur Schau gestellt, und ich hoffe, Ew. Hochwürden hat fernerhin noch diese freien Eigenschaften zu genehmigen, von denen Ihr Gefangener vor diesen Schranken sich mit der Hoffnung schmeichelt, daß fernere Geneigtheit ihm diese glücklichen Eigenschaften zu Theil werden lassen. Zuerst will der Gerichtshof die Erlaubniß genehmigen, meinen Dank und Freude, meinen gelehrten Vertheidigern für deren fähige und eifrige Bestrebungen, meine Vertheidigung zu dirigiren, auszusprechen.

Mit Bezugnahme auf den Staatsanwalt, Mr. Bierbower, entschuldige ich seine unedlen Ausdrücke, sein augenscheinliches Farbenauftragen und schneidende Schmähung. Die gänzliche Abwesenheit von Evidence für Argument gegen mich machte diese Art Sprache, die einzige Alternative, seine Eloquenz zu entfalten; jedoch mit seinen äußersten Bemühungen ist er nicht im Stande gewesen, mehr Schande auf mich zu häufen, als auf unsern Erlöser gehäuft wurde.

Ich stehe in der Gegenwart dieses Gerichtshofes, ein loyaler, frei geborener amerikanischer Bürger, jetzt, wie jemals, ein wahrer Vertheidiger von Gerechtigkeit und Freiheit. « The land of the free, the home of the brave*, » ist der Stolz meiner Jugend und die Anerkennung meiner reiferen Jahre gewesen. Wenn abwesend in fremden Ländern, für die Interessen der Menschheit beschäftigt, habe ich stolz auf das Land meiner Abkunft gezeigt, als ein Asyl der Unterdrückten.

Ich habe immer gefühlt, die Gesetze und Institutionen meines Vaterlandes zu ehren, und alle Evidence, die im Verlaufe meines Prozesses herbeigebracht

* Das Land der Freien und die Heimath der Braven.

wurde, hat meine Unschuld gezeigt. Doch, gleich den alten Aposteln, wenn vor Pagan-Gerichtshöfe gestellt, und in der Gegenwart von Apostate Ebräischen Richtern, obgleich unschuldig, wurden sie schuldig erklärt. So ich, ein Apostel, der Zeugniß gibt kraft seiner Berufung und der Offenbarungen Gottes, daß Jesus lebt, — daß er der Sohn Gottes ist; obgleich schuldlos eines Verbrechens, hier vor einem christlichen Gerichtshofe, bin ich verurtheilt worden von den Vorurtheilen und der populären Gesinnung einer sogenannten christlichen Nation.

In alten Zeiten stand die jüdische Nation und das römische Reich versus die Apostel. Nun, unter einer abgefallenen Christenheit, die Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen versus Apostel Lorenzo Snow.

Insoweit als frequente Bezugnahme auf meine Apostelschaft von der Staatsanwaltschaft gemacht worden ist, so erscheint es mir angemessen, die wesentlichen Qualifikationen eines Apostels zu expliziren.

Erstens, ein Apostel muß eine göttliche Kenntniß durch Offenbarung von Gott haben, daß Jesus lebt, — daß er der Sohn des lebendigen Gottes ist.

Zweitens, er muß göttlich autorisirt sein, den heiligen Geist zu spenden; ein göttliches Prinzip, welches die Dinge Gottes offenbart, seinen Willen und seine Zwecke bekannt macht, und in alle Wahrheit leitet, und Dinge in der Zukunft zeigt, wie sie vom Erlöser erklärt worden sind.

Drittens, er ist beauftragt durch die Macht Gottes, die heiligen Ordnungen des Evangeliums zu administriren, die auf jedes Individuum bestätigt werden durch ein göttliches Zeugniß. Tausende von Leuten, welche gegenwärtig in diesen Bergthälern wohnen, und welche diese Ordinanzen durch meine Administrationen erhalten haben, sind lebende Zeugen der Wahrheit dieser Aussage.

Als ein Apostel habe ich viele Nationen und Königreiche besucht, und dieses Zeugniß zu allen Klassen der Bevölkerung gegeben — zu Männern in den höchsten Stufen des Ranges, unter denen ein Präsident der französischen Republik erwähnt werden mag. Ich habe auch Werke, unsern Glauben und unsere Grundsätze enthaltend, der Königin Viktoria und dem erlauchten Prinzen Albert selig von England überreicht.

In Betreff der Lehre der Vielehe oder celestial marriage, der die Staatsanwaltschaft so oft Erwähnung that, sei gesagt, dieselbe wurde mir offenbart, und nachher im Jahr 1843 völlig durch den Propheten Joseph Smith erklärt.

Ich heirathete meine Frauen, weil Gott es mir gebot. Die Ceremonie, welche uns für Zeit und Ewigkeit vereinigte, wurde von einem Diener Gottes vollzogen, der Autorität hatte. Gott, der meine Hülfe sei, ich ziehe vor, tausend Mal zu sterben, ehe ich meinen Frauen entsage und diese heiligen Obligationen verletze.

Der Staatsanwalt war ganz im Irrthum, als er sagte: „Der Angeklagte, Mr. Snow, sei das gelehrteste und scheinendste Licht der Apostel," und eben so irrig, wenn er die Geschwornen ansprach, ihn und „die Vereinigten Staaten von Amerika" zu unterstützen, Apostel Snow zu verurtheilen, und daß er „prophezeien könne, daß eine neue Offenbarung bald folgen würde, welche das göttliche Gesetz von celestial marriage (ewige Ehe) ändern würde."

Welchen Ruf Staatsanwalt Bierbower auch als ein Jurist errungen haben möchte, so wird er sicherlich als ein Prophet scheitern. Die strengsten Prozesse haben niemals noch die Abänderung eines göttlichen Gesetzes zur Folge gehabt, dessen Gehorsamleistung Kerker oder Märtyrerthum brachte.

Obgleich ich zum Kerker gehe, so wird Gott doch sein Gesetz von celestial marriage nicht ändern. Doch der Mann, das Volk, die Nation, die gegen diese Lehre und die Kirche Gottes opponiren und fechten, werden gestürzt werden.

Obgleich die Präsidentschaft der Kirche und die zwölf Apostel Märtyrerthum zu erleiden haben sollten, da sind über 4000 Siebenziger, welche alle Apostel des Sohnes Gottes sind, und sollten diese erschlagen werden, so würden immer noch viele tausend Hohepriester übrig bleiben und eben so viele, oder mehr Aelteste, alle im Besitze derselben Autorität, Ordnungen des Evangeliums zu administriren.

Zum Schlusse bezeuge ich feierlich im Namen Jesu, die sogenannte „Mormonenkirche" ist die Kirche des lebendigen Gottes, etablirt auf dem Felsen der Offenbarung, welche „die Pforten der Hölle nicht überwältigen" werden.

Indem ich Ew. Hochwürden für Ihre Geduld danke, erkläre ich mich nun bereit, mein Urtheil zu empfangen.

Am Ende der geschriebenen Rede sagte der Richter:

Mr. Snow, das Gericht wünscht Sie zu fragen, für seine eigene Information, welchen Weg Sie in der Zukunft einzuschlagen gedenken, in Betracht der Gesetze Ihres Vaterlandes?

Mr. Snow: — Ew. Hochwürden, in Bezug auf diese Frage; ich kam vor dieses Gericht — der Staatsanwalt hatte vielleicht 16 Zeugen. Bei der Evidenz dieser Zeugen war ich schuldlos der Vergehen, wider mich in der Anklage erhoben. Ich hatte drei Zeugen; nur zwei von ihnen waren fähig, irgend etwas in meinem Falle aufzustellen. Es war nicht eine Sylbe, welche zeigte, daß ich seit den letzten drei Jahren, oder seit dem Erlasse des Edmundsgesetzes, mit mehr denn einem Weibe verkehrt hatte. Dieses, Ew. Hochwürden, ist selbstleuchtend. Ich habe das Gesetz beobachtet, ich meine das Edmundsgesetz. Ich bin schuldlos. Nun haben mich Ew. Hochwürden gefragt, was ich zu thun gedenke in Bezug auf die Zukunft. Da ich hier verurtheilt worden bin und schuldig befunden, obgleich ich das Gesetz beobachtet habe, thut es mir leid, — daß Ew. Hochwürden mir diese Frage stellen sollten, und wenn es mir erlaubt ist, so würde ich vorziehen, nichts zu erwidern.

Richter: — Das Gericht, Mr. Snow, hatte Kenntniß von Ihnen und Ihrem Rufe, welcher vor Gericht erscholl, ehe Sie jemals hierher gefordert wurden, und wir sind überzeugt, daß Sie ein Mann von mehr als gewöhnlicher Fähigkeit sind. Wir sind überzeugt, daß Sie ein Gelehrter sind. Wir sind überzeugt, daß Sie ein natürlicher Leiter des menschlichen Charakters sind; daß Sie einen Willen haben, wohl fähig, andere zu kontrolliren, zu beeinflussen, zu lenken und zu leiten. Gleichviel, in welchem Lande sie gelebt haben mögen, oder in welche Position Sie gestellt worden sein mögen, Sie haben jene Eigenschaften, welche natürlicherweise die Leute verursachen würden, zu Ihnen für Unterweisung und Rath zu kommen. Sie sind ein Mann, wohl vorgerückt in Jahren, und die Zeit ist Ihnen günstig gewesen, denn sie scheint Sie mit ihrem Finger wenig berührt zu haben.

Das Gericht fühlt, daß in Hinsicht auf Ihr vergangenes Leben und auf die Lehren, die Sie diesem Volke gegeben haben, und auf die Unterweisungen und den Rath, den Sie gegeben haben müssen, da Sie, wie Sie mir zugestehen, was Sie glauben in Hinsicht von den Gesetzen des Landes; und da wir auch ferner sehen, daß Sie unter den ersten Leitern — ein Führer unter Führern —, unter jenen, welche vertheidigen, daß es recht sei, daß das Gesetz des Landes übergangen sein sollte, sind; so können wir die Milde und Gnade nicht anwenden, die wir andrerseits froh sein würden, einem Manne Ihres Alters zu gewähren, wenn es nicht Ihres großen Einflusses und Macht wegen für gut oder übel wäre. Wir glauben alles Ernstes, daß Lorenzo Snow dieses Volk beeinflussen könnte, die Gesetze der Union zu beobachten und ein Ende zu allem Trouble und aller Uneinigkeit in diesem Territorium machen könnte, wenn er nur so zu thun wünschte. Doch, da wir glauben und mit Bestimmtheit annehmen, daß Sie das nicht thun werden, — überzeugt, daß Sie als ein Exempel eines, der die Nichtachtung des Gesetzes vertheidigt, dazustehen wünschen, welches auch die Geschwornen so befunden haben, muß das Gericht ein Urtheil sprechen in diesen Fällen, in einer Weise, welches diesem Volke zeigen wird, daß die Gesetze dieses Landes nicht ungestraft übergangen werden können, sogar von einem, so alt, so gelehrt und so einflußreich als Sie sind.

Das Urtheil des Gerichtshofes ist deshalb: Daß in der Anklage Nr. 741 Sie mit Zuchthaushaft für die Dauer von 6 Monaten belegt werden, und daß Sie eine Geldstrafe von 300 Dollars und Kosten des Prozesses bezahlen, und daß Sie in Haft bleiben, bis die Strafe und Kosten bezahlt sind; und daß nach dem Verlaufe Ihres Urtheiles in dem Falle, daß in der Anklage Nr. 742 Sie mit Haft im Zuchthause für die Dauer von 6 Monaten belegt werden und eine Strafe von 300 Dollars und die Kosten des Prozesses bezahlen, und daß Sie in Haft verbleiben, bis die Strafe und Kosten bezahlt sind; und daß nach dem Verlaufe Ihres Urtheiles in dem Falle, daß in der Anklage Nr. 743 Sie mit Haft im Zuchthause für die Dauer von 6 Monaten belegt werden, und daß Sie eine Strafe von 300 Dollars und Kosten des Prozesses bezahlen, und daß Sie in Haft verbleiben, bis die Strafe und Kosten bezahlt sind.

Sie werden in den Gewahrsam des Marshals der Vereinigten Staaten übergeben.

Mr. Snow wurde unter 15,000 Dollars Kaution gesetzt und ihm der Rekurs zum Suprim-Gerichte eröffnet.

Die Gedanken einer Frau.

Warum Heilige in verschiedenen Zeitaltern verfolgt wurden. — Die Thaten der Heiligen und ihrer Ankläger recensirt.

(«Deseret News.»)

(Schluß.)

Es würde für Präsident Cleveland gut gewesen sein, hätte er der wogenden Fluth von Vorurtheilen widerstehen können, die so Viele von den Pfaden

der Pflicht hinweggerafft hat, und sogar zum Verderben, weil sie dem inwendigen Ermahner nicht Gehör schenkten, welcher sie zuerst gewarnt hätte, die Sache zu untersuchen, anstatt ihre Herzen zu verstocken, und ihre Ohren gegen das Geschrei der Unschuldigen zu schließen.

Das Leben ist bloß eine Spanne, und es ist ein großes Werk zur Vollbringung für dieses Volk bereit — ein Werk, an welchem das ganze menschliche Geschlecht Theil nehmen könnte, wäre es ihm nur begreiflich. Aber weil die Menge die Finsterniß mehr liebt, als das Licht, so überträgt sie sich zu Denen, die Willens sind, den Geboten Gottes Gehorsam zu leisten, und in dem Interesse seiner Kinder zu wirken, ohne Ansehen der Nation oder Verhältnisse — Jedem mit gleichem Anspruche, bis er sein Recht durch Sünden verwirkt hat, und nicht bereut und davon abläßt, von welchem wir heute ein gutes Beispiel vor uns haben.

Für diese und andere gute Gründe ist ihnen das Leben lieber denn das Sterben, und die Freiheit, als die Kette der Knechtschaft, welche bereit gemacht wird und bloß die Zeit abwartet, um ihnen an den Hals gelegt zu werden.

Die, welche sich zu sichern Oertern begeben haben, haben es nicht gethan, weil sie Feiglinge sind, sondern nach dem Rath und Wunsch ihrer Freunde, welche ihre Ermahnungen und Admonitionen nicht empfangen könnten, wären sie hinter den Mauern der Gefängnisse.

Die Erinnerung der Tragödie, in welcher Präsident Taylor von mehreren Kugeln getroffen wurde, deren etliche noch in seinem Leibe sind, ist nicht der Art, daß sie sein Vertrauen stärken könnte, noch dasjenige seines Volkes, — eine Gesellschaft von Despoten, die nach ihrem Blute trachten. Viele der alten Heiligen leben noch und haben eine scharfe Erinnerung jener Scene, und das gebrochene Versprechen des Gouverneur Fords, als die Märtyrer Joseph und Hyram und ihre Brüder im Carthage Gefängnisse eingekerkert waren, sowohl als die Mißhandlung und mörderische Verrätherei, welche an ihnen verübt wurde, nachdem sie sich unter die Sorge und Obhut der vollziehenden Gewalt übergeben hatten und allen Anforderungen nachkamen. Männer Feiglinge zu nennen, und ihre tugendhaften und ehrbaren Weiber als ausschweifende Frauen und ihre Kinder als Bastarde mit andern höhnischen Anklagen zu brandmarken, wenn sie gefesselt in dem Gerichtshofe stehen, ist ein Beispiel ihrer Herzhaftigkeit und Männlichkeit auf dem Richterstuhl dargestellt, welches, im Geringsten erwähnt, nichts weniger als anständig eines ehrenvollen Richters ist.

Die ärgerliche Kaltblütigkeit und Gemüthlichkeit manifestirt bei unsern Brüdern, unter der schimpflichen Anrede, welche über sie von lasterhaften und gewissenlosen Tyrannen verhängt wird, vergrößert nur ihren Verdruß und Enttäuschung viel mehr, als die, welche die Geisel aushalten müssen mit dem Bewußtsein, daß sie vor Gott unschuldig sind. Mit dieser Versicherung können sie ruhen und es wird gut sein, ungeachtet wo sie sind, — sogar in einer Missethäterzelle. Sie, durch ihre geheimen Gebete und durch ihr Lobpreisen zu Ihm, mögen so große Dinge zu Stande bringen, als Paulus und Silas, nachdem sie viele Schläge erlitten hatten, und in's Gefängniß geworfen wurden, weil sie die Diener des Allerhöchsten waren, und den Weg der Erlösung gelehrt hatten.

Die, welche wetteifern, die Werke Abraham's zu thun, brauchen nicht zu

zittern und zurückzuziehen vor ihren Inquisitoren. Wenn dieses Volk seiner Religion treu bleibt, so werden unsere Feinde finden, wie Paulus fand, nachdem er die Heiligen verfolgt hatte: „Es ist schwer für sie, gegen den Stachel zu löcken."

Aber sie mögen sein, wer sie wollen, die, welche verfehlt haben, dieses zu thun, und nicht nach ihrem Vorgeben gehandelt, hauptsächlich die, welche in die Vielehe eingetreten sind mit irgend welcher andern als der heiligsten Absicht, und haben es nicht nach Grundsatz und in der That ausgeführt, werden früher oder später vor dem höchsten Gerichte verantwortlich gemacht werden, denn der Herr hat gesagt, es sollte so sein.

Jene, welche ihre Privilegien mißbrauchen und Tyrannen werden, oder ihren Lebensgefährten Ursache zu Klagen geben, werden ihren Lohn dafür empfangen, ungeachtet, wer sie sind.

Aber dieses berührt nicht den Grundsatz; Männer und Frauen haben ihr freies Wahlvermögen, und ihre Verzeichnungen sind vor ihnen, und wenn Männer oder Frauen um Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, sind sie glücklich.

Wir können Befriedigung von diesen Gedanken hervorziehen, und daß solches von unserem Erlöser der Welt anerkannt wird, welcher Jeden nach seinen Werken richten wird. Er hat gesagt, daß seine Heiligen von Jedermann gehaßt sein werden, und den Mormonen wird überall widersprochen, aber durch Lügen — eine Thatsache, welche selbst zeigt, daß sie die wahre Kirche Christi sind, da es keine andere gibt, die eine Aehnlichkeit derer hat, welche unser Erlöser etablirte. Es sind Hunderte heute, welche dieses glauben, aber es beansprucht ein zu großes Opfer von ihrer Seite. Unsere gegenwärtigen Bekümmernisse sind bloß ein Tropfen gegen die Strafgerichte, die diese Nation befallen, und sie werden zunehmen, weil sie erlaubt hat, die Heiligen zu schlagen und von Land zu Land zu treiben, und das Blut der Unschuldigen zu vergießen, ohne einen nationalen Versuch zu machen, ihnen Ersatz herbeizubringen. Nach den Worten Paulus kann es von dem Volke dieser Nation gesagt werden, daß Gott hat sie; „Doch hingegeben in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt, voll alles Ungerechten, Hurerei, Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Hasses, Mords, Haders, List, giftig, Ohrenbläser, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, Hoffärtige, Ruhmredige, Schädliche, den Eltern Ungehorsame, Unvernünftige, Treulose, Störrige, Unversöhnliche, Unbarmherzige, die Gottes Gerechtigkeit wissen (daß, die solches thun, des Todes würdig sind), thun sie es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an Denen, die es thun."

Es sind viele von unseren Verfolgern, welche in ihren Herzen sagen: Obgleich den Mormonen widersprochen wird als unwissend und pfaffenbeherrscht, wir wissen, daß es eine Lüge ist. Sie sind Reichsbegründer und ihr Erfolg ist unvergleichbar; und wenn wir sie nicht verhindern, so werden sie sicher die ganze Welt bekehren. Es würde sinnlos für uns sein, Gerechtigkeit von solcher Richtung zu erwarten. Denn obgleich sie in ihren Herzen wissen, daß sie Lügen reden, und kein Gesetz noch Gerechtigkeit für die Richtung, welcher sie nachfolgen, ist, so hören sie doch nicht auf, „Verrätherei" zu rufen, und die weibliche Frage oder irgend etwas, welches sie anwenden können, dessen Absicht ist, Anstoß zu geben, daß sie eine Ursache finden können, Krieg über uns zu bringen, für die Befriedigung ihrer eigenen feindseligen Zwecke.

Als die Geduld des Richters in dem Versuche, Leute in diesem freien Lande zu zwingen, ihrer Religion zu entsagen, um Freiheit zu erkaufen, im Abnehmen ist, so könnte er eben so gut die nöthige Zeit und Ceremonien von falschen Gerichten mit ergänzten Bekümmernissen und Kosten, welche sie der Nation herbeibringen, ersparen, und die, welche bereit sind, seine Befehle zu thun, könnten ihre Muskeln und Geschicklichkeiten, wenn sie so etwas haben, im Holzhauen anlegen, für Gefängnisse oder Galgen zu errichten, und nicht die prophetischen Worte von Elis* unerfüllt auf den Boden fallen lassen, noch die reichliche Ernte, welche so reizend vor ihnen liegt, aus ihren begierigen Händen schlüpfen lassen. Wir können bloß einmal sterben, so lasset uns, mit dem Geschirr an, kämpfend für das Recht, und nicht für das Unrecht, sterben. Lasset sie ihre Folterbänke und Daumschrauben u. s. w. herbeibringen, und lasset sie die Befleckten und Herabgesetzten, wenn sie nur geschickt sind, Instrumente der Folterung zu machen, zu ihrer Hülfe rufen.

Ist es vernünftig, anzunehmen, daß ein Volk, welches für seine Tugendhaftigkeit und Keuschheit der Absicht berühmt gewesen ist, von dem es bei ihren Gegnern, zwar unwortsätzlich, bewiesen worden ist, daß geschlechtliche Sünden und alle Unsittlichkeiten verdammt, anstatt gepflegt werden, gewähren kann — ? — wie sie zu werden, wenn sie öffentlich gestehen, und die Beweise so stark wie heilige Schrift sind, daß sie jede unkeusche Wollust ohne Furcht oder Verhinderung bewilligen.

Nein, sagen wir, eintausend Mal nein, Gefangenschaft oder Tod wäre süß, mit einer solchen Veränderung verglichen, nichts zu sagen von der ewigen Strafe, welche ihrer wartet, und die Heuchler und Feiglinge, welche ihre Flaggen in der Ansicht von Gefahr streichen, ihre Stellen verlassen, und beweisen sich ihrem Gott und Volke als Verräther. Es gibt keine Haltestelle auf dem Wege nach dem himmlischen Königreiche. Wir müssen entweder vorwärts oder rückwärts gehen, weil es keine Beiwege gibt, die dorthin führen. Und wenn unsere Sünden vor uns zum Gericht gehen, so können wir Muth fassen und sagen, wie Paulus sagte: „Wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt; Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung; denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden."

Die Heiligen der letzten Tage fühlen wie Salomo: „Aber der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an * * * * * *

„Ob sie wohl vor den Menschen viel Leiden haben; so sind sie doch gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben.

„Sie werden ein wenig gestäupt, aber viel Gutes wird ihnen widerfahren; denn Gott versucht sie, und findet sie, daß sie seiner werth sind.

„Er prüft sie, wie Gold im Ofen, und nimmt sie an, wie ein völliges Opfer. * * * * *

„Aber die Gottlosen werden gestraft werden, gleich wie sie fürchten; denn sie achten des Gerechten nicht, und weichen vom Herrn."

„Weisheit" 3. 1—11. Helen M. Whitney.

* Die Worte von Eli Murray, Gouverneur von Utah und Feind der Mormonen.

Kurze Mittheilungen.

Achtung! Wir verweisen unsre geehrten Leser auf die Epistel der ersten Präsidentschaft an die Heiligen; es ist ein Dokument voll von Bedeutung über die nächste Zukunft. Alle sollten es nun, da es völlig erschienen ist, noch einmal im Zusammenhange lesen. (Die Redaktion.)

— That's pretty good Br. N. and B. in Mannheim, wünschen auch den Geschwistern Steingruber herzliches Glück zu dem kleinen Röslein.

— Schwester Danekas in Rhaudermohr am Gestade der Nordsee, fahren Sie fort im guten Kampfe des Glaubens; wenn die Methodisten in ihrem Orte nur zu Verläumdung ihre Zuflucht nehmen können, statt mit dem Schwerte des Geistes zu streiten, dann ist deren Sache ziemlich dünn; wenn Sie die 94. Predigt von Johann Wesley, dem Gründer der Methodisten, lesen wollen, werden Sie sehen, daß derselbe mit Erwartung vorwärts auf das Reich Gottes sahe.

— Geschwister Brauer in Amsterdam! In Anerkennung Ihrer Aufmerksamkeit am 14. Februar, unsern innigsten Dank. Gott segne Sie!

☞ Mit der nächsten Nummer schließt das 1. Quartal pro 1886. Wir möchten damit die lieben Leser des „Stern" daran erinnern, ihre Abonnements rechtzeitig zu erneuern.

Gedicht.

O! Nothdurft komm doch nimmermehr.

(O! Hard times come again no more.)

Lasset uns doch bedenken, wenn Glück und Segen blühn,
Der Armen und Waisen um uns her.
'S ist ein Lied, es wird bleiben für ewig in dem Sinn:
O! Nothdurft komm doch nimmermehr.
Chor: 'S ist das Lied und das Seufzen der Armen:
Nothdurft, Nothdurft, komm doch nimmermehr,
O! wie lang du verweilteſt in unserer Hütte leer,
O! Nothdurft komm doch nimmermehr.

D'weil wir suchen Vergnügen mit freudevollem Scherz,
Stehen blasse G'sichter vor der Thür;
Hört! wie sehnsuchtsvoll sie flehen im Kummer und im Schmerz:
O! Nothdurft komm doch nicht mehr hier.
Chor: 'S ist das Lied und das Seufzen der Armen, u. s. w.

Sie, ein bleich' zartes Mädchen bei jenem dunkeln Licht,
Mit bangem Herz von Kummer schwer;
Ihre Stimme verstummet, ihr weinend' Auge spricht:
O! Nothdurft komm doch nimmermehr.
Chor: 'S ist das Lied und das Seufzen der Armen, u. s. w.

'S ist ein Seufzer gewehet von ferner Zeit herab,
'S ist die Klage getrieben über's Meer,
Und ein Trauerlied tönet von jenem stillen Grab:
O! Nothdurft komm doch nimmermehr.
Chor: 'S ist das Lied und das Seufzen der Armen, u. s. w.

L. F. Mönch.

Inhalt:

	Seite		Seite
Eine Epistel der ersten Präsidentschaft	65	Die religiösen Verfolgungen in Utah	72
Konferenz der Heiligen der letzten Tage in Winterthur	67	Die Gedanken einer Frau	76
Auszug von Korrespondenzen	71	Kurze Mittheilungen	80
		Gedicht	80

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.